



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Sandoz, Claude, *Küche*, 1981, Öl auf Leinwand, 99 x 69 cm (Lichtmass), Privatbesitz

#### **Bearbeitungstiefe**

■■■■□

#### **Name**

**Sandoz, Claude**

#### **Lebensdaten**

\* 14.3.1946 Zürich

#### **Bürgerort**

Le Locle (NE), Schönholzerswilten (TG), Zürich

#### **Staatszugehörigkeit**

CH

#### **Vitazeile**

Maler und Grafiker. Keramik und Raumgestaltung

#### **Tätigkeitsbereiche**

Malerei, Zeichnung, Wandmalerei, Glasmalerei, Grafik, Kunst im öffentlichen Raum, Aquarell, Druckgrafik

#### **Lexikonartikel**

Claude Sandoz verbringt seine Kindheit in Zürich. Mit Ausnahme von reise- und studienbedingten Unterbrüchen lebt er von 1963 bis 1976 in Bern. 1964–1966 Besuch der Kunstgewerbeschulen Bern und Biel. Seit 1966 freischaffender Künstler. Macht früh mit Zeichnungszyklen auf sich aufmerksam. Erhält in den 1960er und 1970er Jahren zahlreiche Stipendien (Eidgenössisches Kunststipendium 1967, 1968, 1969; Kiefer-Hablitzel-Stipendium 1967, 1968; Louise Aeschlimann-Stipendium 1967, 1975; Kunststipendium der Stadt Zürich 1972, 1974). 1967 Heirat mit Madeline Winkler, Geburt von Claude Junior. Nach Aufhalten in Rom (1969–1970 Istituto Svizzero) und Amsterdam (1972 Stipendium des holländischen Staates) 1976 Umzug nach Kriens. Acrylbilder und Aquarellzyklen. 1977–1984 Herausgeber der Zeitschrift *Der Blaue Berg*.

Ausgedehnte Reisen nach Asien und in den Orient prägen das Schaffen. 1980 Presse-Preis der Stadt Luzern. 1982 Geburt des zweiten Sohnes Patrik. 1983 Nordmann-Kunstpreis und Lehrauftrag an der Ecole supérieure d'art visuel in Genf. Seit 1984 in Luzern. Seit 1988 erneut inspirierende Reisetätigkeit. 1988 Preis für Grafik der Biennale in Kairo. Neben Aquarellzyklen entstehen 1986–1994 Malereien auf Seide. Von 1993–2000 Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission. Angeregt von Sol LeWitts Wallpaintings entstehen seit 1994 Wandmalereien. Zahlreiche Ausstellungen in Museen (Solothurn 1984, Chur 1994) und Galerien des In- und Auslandes sowie verschiedene Aktionen haben Sandoz' vielseitiges Werk bekannt gemacht. Zwischen 1983 und 2005 unterrichtet er an der Ecole supérieure des beaux-arts de Genève. 2002 wird sein Werk mit dem Kulturpreis der Stadt Luzern gewürdigt, 2003 mit dem Prix Meret Oppenheim. Seit 1997 lebt Claude Sandoz halbjährlich in Luzern und Soufrière, im karibischen Inselstaat St. Lucia.

Zwar ist Claude Sandoz der Berner sowie der Innerschweizer Szene zugerechnet und sein Werk zur Neuen Innerlichkeit und zum Neoexpressionismus gezählt worden, doch entzieht er sich einer schlüssigen Kategorisierung. Das eigenwillige Schaffen entwickelt sich kontinuierlich, scheinbar aus sich heraus. Meist arbeitet Sandoz in Werkgruppen. Die unverwechselbare Bildsprache versteht sich als mögliche Gegenwelt zur Realität, als ein Vordringen in weitere gedankliche und bildnerische Dimensionen. In den Werken verwebt sich Wirkliches mit Visionärem, Alltägliches vermischt sich mit Exotischem und Kosmischem und Figuratives verbindet sich mit Ornamentalem zu einer phantastischen Figuration von grosser visueller Dichte und von starker, energieverströmender Farbigkeit.

Angeregt von «inneren und äusseren Reisen», inspiriert von fremden Kulturen, von literarischen und philosophischen Werken, aber auch von seinem direkten Umfeld und von verschiedensten Künstlern, kreiert Sandoz eine Bilderwelt voller traditionsbeladener Embleme und persönlicher Zeichen. Dieses vielschichtige Formenvokabular lässt eine breite Interpretation der Werke zu. Sandoz bedient sich zahlreicher Techniken, um seine komplexe Motivwelt auszuformulieren und dem Betrachter zu übermitteln. Er sucht nach immer neuen Farbträgern wie Seide oder Keramik, um eine grösstmögliche Leuchtkraft seiner oft grossformatigen, hauptsächlich in reinen Primär- und Sekundärfarben gehaltenen Werke zu erreichen.

Über drei Jahrzehnte hinweg hat sich das Schaffen von Claude Sandoz mit einer eindrucksvollen Stringenz entwickelt. Seine Werke mit ihrer Frische und Direktheit und ihrer sinnlichen Präsenz räumen ihm einen wichtigen Platz im Kunstschaffen der Gegenwart ein.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Kunstmuseum Bern; Chur, Bündner Kunstmuseum; Kunstmuseum Luzern; Monthey, Union de Banques Suisses; Pilatus, Bergstation; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Kunstmuseum Solothurn; Sursee, Kantonsschule; Graphische Sammlung ETH Zürich.

Annakatharina Beglinger, 1998, aktualisiert 2016

### **Literaturauswahl**

- *Claude Sandoz. A Kind of Panorama, Anse Chastanet, St. Lucia, 1997-2018.* Kunstmuseum Luzern, 2018. Texte und Lyrik / Texts and Poetry: Laura Breitschmid [et al.]. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2018 [Ausstellungstitel: Ab auf die Insel!]
- *Claude Sandoz. Lattice Work.* Luzern, Galleria Edizioni Periferia, 2013. Luzern: Edizioni Periferia, 2013
- «Ornament und Versuchung. Gianni Jetzer im Gespräch mit Claude Sandoz». In: *Prix Meret Oppenheim 2003.* Bern: Bundesamt für Kultur, 2007, S. 90-98
- Beat Stutzer, Annakatharina Walser Beglinger: *Claude Sandoz. Ornamente des Alltags.* Chur, Bündner Kunstmuseum; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1994. Chur, 1994
- *Claude Sandoz. Das zerstückelte Zimmer und andere Bilder.* St. Gallen, Kloster St. Katharinen, 1985. Text: Elisabeth Keller-Schweizer. St. Gallen: Kunstverein, 1985
- *Claude Sandoz. Nachtbilder 1971-1984.* Kunstmuseum Solothurn, 1984. Texte: André Kamber [et al.]. Solothurn, 1984
- *Claude Sandoz. Radierungen und Aquatinten. Entstanden in Rom 1969, Bern 1970-71, Amsterdam 1972.* Bern: Galerie Toni Gerber, 1979

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001450&lng=de>

### **Letzte Änderung**

17.11.2020

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.